



die arche fernsehkanzel

Manuskript der TV- Sendung vom 19.03.2017 (Nr.1141)

Überführt und zurechtgebracht

Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Frank Huck ©

Christian Wegert:

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zur Arche-„Fernsehkanzel“!

Wir wollen heute im Studio über das Thema „Überführt und zurechtgebracht“ sprechen, und dazu heiße ich ganz herzlich willkommen Pastor Frank Huck und Pastor Wolfgang Wegert.

Wir befinden uns im Moment in der Arche in einer Predigtserie über das 1. Buch Mose und haben aktuell die Josef-Geschichte zu fassen. Wir erinnern uns, dass Josef von seinen Brüdern ganz heimtückisch als Sklave nach Ägypten verkauft wurde, was zunächst eine große Tragödie im Leben Josefs war. Aber wir wissen, dass Gott einen großartigen Plan verfolgt: Er wollte, dass sich dort in Ägypten die Familie des Abraham weiterentwickelt zu einer Nation. Und Er wollte auch die Familie, die Er auserwählt hat, vor dem Hungertod bewahren. Deswegen hat Er Josef vorausgeschickt.

Gleichzeitig bleibt es dabei, dass die Brüder Josefs große Schuld auf sich geladen haben. Wie geht Gott jetzt mit diesen Brüdern um?

Wolfgang Wegert:

Ja, sie haben eine große Schuld auf sich geladen. Sie haben ihren Bruder verkauft, also Menschenhandel betrieben. Eigentlich müsste Gott fertig sein mit diesen Burschen. Aber Er liebt sie. Und die Liebe, die Gott im Herzen auch für diese Söhne Jakobs hat, treibt Ihn, sie nicht im Stich zu lassen, sie nicht zu zerstören, sondern auch an ihnen zu arbeiten, dass ihr Herz verändert wird, dass sie an dieser Geschichte lernen, sie reifen, und dass sie zur Buße geführt werden, sodass auch sie eines Tages die Väter der zwölf Stämme Israels werden können. Und hier können wir ein Prinzip erkennen, dass wir in der gesamten Heiligen Schrift wiederfinden. Nämlich, dass Gott Seine Kinder nicht fertig macht, sondern sie erzieht. Ein Schlüsselsatz im Neuen Testament lautet: „*Wen der Herr lieb hat, den erzieht er*“ (Hebräer 12,6). Oder in der Offenbarung lesen wir, dass Gott sagt: „*Alle, die ich liebe, die überführe ich und züchtige ich*“ (Offenbarung 3,19).

Christian Wegert:

Über dem Handeln Gottes an den Herzen der Brüder steht also Seine Liebe. Er geht ihnen nach und will sie verändern. Wie eine Etappe dieses Erziehungsprogrammes im Detail aussieht, lesen wir in Kapitel 44: „*Und Josef befahl seinem Verwalter und sprach:*

Fülle den Männern die Säcke mit Speise, so viel sie tragen können, und lege das Geld eines jeden oben in seinen Sack! Meinen Becher aber, den silbernen Becher, lege oben in den Sack des Jüngsten samt dem Geld für das Korn! Und er handelte nach dem Wort Josefs, das er gesprochen hatte. Und als der Morgen anbrach, ließ man die Männer ziehen samt ihren Eseln. Als sie aber zur Stadt hinausgekommen und noch nicht weit entfernt waren, sprach Josef zu seinem Verwalter: Mache dich auf, jage den Männern nach, und wenn du sie eingeholt hast, sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Ist das nicht derjenige, aus dem mein Herr trinkt und aus dem er wahrzusagen pflegt? Da habt ihr Böses getan! Als er sie nun eingeholt hatte, redete er mit ihnen diese Worte. Die Brüder aber sprachen: Warum redet mein Herr solche Worte? Das sei ferne von deinen Knechten, so etwas zu tun! Siehe, wir haben dir das Geld, das wir oben in unseren Säcken fanden, aus dem Land Kanaan wieder zurückgebracht; wie sollten wir denn aus dem Haus deines Herrn Silber oder Gold gestohlen haben? Bei welchem von deinen Knechten aber etwas gefunden wird, der soll sterben, und wir anderen wollen die Knechte deines Herrn sein! Er aber sprach: Nach euerm Wort, so soll es sein! Bei wem er gefunden wird, der sei mein Knecht; ihr anderen aber sollt ungestraft bleiben! Da ließ sogleich jeder seinen Sack zur Erde gleiten, und jeder öffnete seinen Sack. Er aber fing an zu suchen beim Ältesten und kam bis zum Jüngsten. Da fand sich der Becher in Benjamins Sack. Da zerrissen sie ihre Kleider, und jeder legte seine Last auf seinen Esel, und sie kehrten wieder in die Stadt zurück. Und Juda ging mit seinen Brüdern in das Haus Josefs – denn er war noch dort –, und sie fielen vor ihm auf die Erde nieder. Josef aber sprach zu ihnen: Was ist das für eine Tat, die ihr begangen habt? Wusstet ihr nicht, dass ein solcher Mann, wie ich es bin, wahrsagen kann? Juda antwortete: Was sollen wir meinem Herrn sagen? Was sollen wir reden, und wie sollen wir uns rechtfertigen? Gott hat die Schuld deiner Knechte gefunden! Siehe, wir sind die Knechte unseres Herrn, wir und der, in dessen Hand der Becher gefunden worden ist! Er aber sprach: Das sei ferne von mir, so etwas zu tun! Der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden worden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber zieht in Frieden zu euerm Vater hinauf!“ (1. Mose 44,1-17)

Frank, wie setzt Gott denn nun hier bei den Herzen der Brüder an, um dieses Erziehungsprogramm beginnen zu lassen?

Frank Huck:

Wie wir gerade gelesen haben, drohte demjenigen, bei dem der Becher gefunden wird, die Sklaverei. Und das ist ja hier der Benjamin, der jüngste Sohn, der neue Lieblingssohn des Vaters Jakob.

Und möglicherweise erinnern wir uns noch, wie die ganze Geschichte begann und erkennen die Ähnlichkeit zu dieser Situation. Vor 20 Jahren hatten die Brüder den damaligen Lieblingssohn Jakobs, den Josef, aus Neid und Eifersucht in die Sklaverei verkauft und hatten sich nicht darum gekümmert, was das auch für ihren Vater bedeuten würde. Und Gott beginnt nun damit, diese Schuld aufzuarbeiten. Die Brüder stehen an dieser Stelle vor einer identischen Situation. Und jetzt wird es sich zeigen, ob sich in ihren Herzen bereits etwas getan hat. Es ist ein Test und die Frage lautet: Wie werden sie reagieren?

Gott hatte sie ja vorher bereits mit ihrer Schuld konfrontiert und sie hatten schon gemerkt, dass sie darüber Buße tun mussten. Und ich denke, dieser Grundsatz gilt immer: Wenn Gott uns liebt, bedeutet das nicht, dass wir unsere Sünde einfach leugnen können. Nein, vielmehr wird sie aufgearbeitet. Und Gott geht mit uns noch weitere Schritte, sodass unsere Herzen verändert werden und sich dies auch in unserem Verhalten zeigt.

Das war damals die Absicht Gottes und ist es heute immer noch. Mit weniger gibt Gott sich auch heute nicht zufrieden.

Christian Wegert:

Damals war Josef also der Lieblingssohn Jakobs und hatte den bunten Mantel von seinem Vater geschenkt bekommen. Und aus der Eifersucht heraus haben sie ihn verkauft.

Jetzt konfrontiert Gott sie mit einer ähnlichen Situation. Jetzt ist Benjamin der Lieblingssohn ihres Vaters und bei ihm wird der Becher gefunden. Die Frage ist: Wie reagieren sie jetzt? Opfern sie Benjamin – genauso, wie sie damals Josef geopfert haben? Oder hat eine Veränderung in ihrem Herzen stattgefunden? Und wir sehen: Eine äußere Veränderung hat schon begonnen! Denn wir haben gelesen: „*Sie zerrissen ihre Kleider*“ (1. Mose 44,13). Das ist ein Ausdruck von Trauer und auch eines gewissen Zerbruchs.

Ein anderes Zeichen war, dass sie zusammen mit Benjamin zu Josef zurückkehrten und nicht sagten: „Naja, Benjamin... Gehe du mal zurück zum Kanzler von Ägypten. Wir hauen ab und reiten zurück zu unserem Vater“.

Eine äußere Veränderung ist also schon sichtbar. Aber das genügt ja nicht. Die Veränderung muss tiefer ansetzen, oder?

Wolfgang Wegert:

Ja, sie muss tiefer ansetzen. Und der Text zeigt, dass sie nicht nur ihre Kleider, sondern auch ihre Herzen zerrissen haben. Gott hatte sie entlarvt, und das hat in ihnen eine enorme Erschütterung und Verlegenheit ausgelöst. In Vers 16 lesen wir dann, wie Juda reagiert. Er sagt: „*Was sollen wir reden, und wie sollen wir uns rechtfertigen? Gott hat die Missetat deiner Knechte gefunden! Siehe, wir sind die Knechte unseres Herrn, wir und der, in dessen Hand der Becher gefunden worden ist!*“ (1. Mose 44,16)

Das war totale Kapitulation! Juda erkannte, dass sie sich selbst nicht rechtfertigen konnten. Gott hatte sie von ihrer Sünde überführt – so ist Gott!

Christian Wegert:

Diese Begebenheit liegt ja nun viele tausend Jahre zurück. Da können wir uns natürlich die Frage stellen: Was hat das mit mir zu tun? Was hat das uns heute zu sagen?

Und ich glaube, es gibt viele Parallelen. Wir haben nun nicht alle buchstäblich unsern Bruder als Sklaven nach Ägypten verkauft, aber viele Menschen haben eine verborgene Schuld – so wie auch die Brüder diese geheime Schuld mehr als 20 Jahre mit sich herumgeschleppt haben. Und wir sehen hier anhand dieser Geschichte, dass Gott Menschen überführt.

Welche Möglichkeiten hat Gott heute, um uns zu überführen?

Wolfgang Wegert:

Ich würde sagen, dass jede Predigt ein Moment der Überführung sein soll. Der Herr Jesus sagte, dass Er gehen wird und an Seiner Stelle der Tröster, der Heilige Geist, kommen wird. Und weiter sagt Er: „*Und er wird die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht*“ (Johannes 16,8). Die Verkündigung des Evangeliums ist eine Überführung. So wirkt Gott auch heute noch!

Christian Wegert:

Das Wort Gottes dient als Instrument der Überführung. Natürlich durch die Predigt, aber auch durch unser tägliches Lesen des Wortes Gottes. Die Bibel sagt in 2. Timotheus 3,16-17: „*Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung,*

zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet. “ Das heißt, das Wort Gottes überführt uns.

Ein anderer Aspekt der Überführung ist auch die persönliche Begegnung zwischen Menschen. Gott setzt auch in der Gemeinde Menschen ein, um uns von unserer Schuld zu überführen. Wir erinnern uns zum Beispiel an David. Wie war das bei ihm? Und welche Rolle spielen auch Geschwister in der Gemeinde?

Frank Huck:

David hatte einen weisen Freund und Ratgeber namens Nathan. Durch ihn konfrontierte Gott David mit seiner Sünde und führte ihn dadurch zur Buße. Aber ich möchte auch hier betonen: Das war ein Akt der Liebe! Gott überließ David nicht seiner Sünde und dem Gericht, sondern er überführte ihn und brachte ihn wieder zurecht, damit es wieder gut wird in seinem Leben.

Und auch wir als Christen müssen offen, ehrlich und kritikfähig sein und nicht meinen, wir wüssten immer alles perfekt. Wir brauchen auch die Hilfe eines Gegenübers. In manchen Fällen kann das die Ehefrau sein. Oder in einer Gemeinde können es eben auch andere Christen sein.

Christian Wegert:

Gott benutzt Sein Wort, Er benutzt Geschwister in der Gemeinde – in dem Fall von David den Nathan. Deswegen ist Gemeinschaft, gelebte christliche Gemeinschaft in einer Gemeinde so wichtig, weil dort auch diese Komponente der Überführung in Liebe stattfindet.

Und einen dritten Aspekt sehen wir bei dem Kerkermeister von Philippi. Der wurde durch ein Erdbeben überführt – wir können übertragen sagen: durch Erschütterungen im Leben, die plötzlich auftreten. Das kann z.B. ein Todesfall in der Familie sein, wo man sich plötzlich Gedanken macht: Was ist mit mir? Was geschieht wenn ich sterbe? Wie wird es sein, wenn ich vor Gott stehen muss?

So hat Gott verschiedene Mittel, uns zu überführen. Und hier bei den Brüdern war es diese Gegebenheit mit dem Becher im Sack.

Aber, Frank, wie sollen wir denn auf so eine Überführung reagieren?

Frank Huck:

Natürlich ist es unangenehm, wenn wir mit unserer Sünde konfrontiert werden. Und manchmal tendieren wir dazu diese zu leugnen und zu verstecken. Aber Gott hat sie gesehen. Und auch wenn es 20 Jahre zurückliegt, ist Gott dennoch so gut zu uns, dass Er uns damit nicht einfach laufen lässt.

Wenn Gott also zu uns spricht und uns mit unserer Schuld konfrontiert, ist es gut, auch ehrlich zu sein, es nicht zu leugnen oder andere dafür verantwortlich zu machen. Sondern wir sollten uns unserer Verantwortung stellen.

Und genau das sehen wir ja hier in der Geschichte von Juda. Das ist der Schlüssel und die Voraussetzung eines kommenden Segens, der dann auch zur Versöhnung, Vergebung und Herzensveränderung führt.

Und ich glaube, als Christen haben wir dieses große Vorrecht, dass wir uns nicht besser machen müssen, als wir sind. Wir wollen die Sünde nicht abstreiten oder leugnen. Denn dann bleiben wir, wo wir sind. Dann wird unser Herz nicht verändert. Dann kommen wir nicht heraus aus der Notsituation. Wir können das mit einer Krebserkrankung vergleichen.

Äußerlich sieht man das erst nicht. Aber wenn wir verhindern wollen, dass der Krebs uns zerstört, besteht die Lösung nicht darin, ihn zu kaschieren, sondern die Lösung besteht darin, zum Arzt zu gehen.

Christian Wegert:

Eine besondere Rolle in dieser Begebenheit fällt dem Juda zu. Die Brüder kommen zurück zu Josef, stehen vor ihm und sagen: „Wir sind in deiner Hand, Josef, wir sind deine Knechte. Tu mit uns, was du willst.“ Josef antwortet ihnen: „Ich entlasse euch. Nur den Jüngsten, bei dem der Becher gefunden wurde, behalte ich hier.“

Das ist doch mal ein Angebot. Doch wie reagiert Juda in diesem Augenblick?

Wolfgang Wegert:

Ja, wir können an Juda speziell sehen, wie Gott Herzen verändert. Der Juda ist gar nicht mehr wieder zu erkennen. Vor 20 Jahren war er derjenige, der die Idee hatte, den Josef zu verkaufen. Und er hat überhaupt keine Not oder Bedenken damit gehabt. Der Hass seinem vom Vater bevorzugten Bruder gegenüber war so stark, dass es ihn überhaupt nicht kümmerte, was für einen Kummer und ein Herzeleid er damit auch seinem Vater Jakob bereiten würde. Sie haben dem Vater dann eine Märchengeschichte so quasi erzählt und haben ihm das Gewand gezeigt, das sie in Blut getaucht haben, sodass der Vater glaubte, sein Sohn sei tot.

Diese Last schleppte er mit sich rum. Und die ganzen Jahre wusste er nicht: Kommt das eines Tages heraus? Vielleicht hat er es auch verdrängt oder gar vergessen. Aber jetzt ist Benjamin in dieser Notsituation! Und dieses Mal sagt er nicht: „Lasst doch den Benjamin hier bleiben. Wir gehen nach Hause und erzählen dem Vater eine zweite Geschichte, wie er ums Leben gekommen ist.“ Nein, Juda ist verzweifelt. Und er antwortet Folgendes: „*Darum will nun dein Knecht als Sklave meines Herrn hier bleiben anstatt des Knaben; der Knabe soll mit seinen Brüdern hinaufziehen*“ (1. Mose 44,33). Er wollte seinem Vater nicht ein zweites Herzeleid antun. Da sehen wir, wie Gott bereits an seinem Herzen gearbeitet hatte. Und er war sogar bereit, sich selber zu opfern. Er war bereit, sich anstelle seines Bruders gefangen nehmen und versklaven zu lassen.

Das erinnert uns ein Stück weit schon an Jesus Christus. Da leuchtet die Erlösung, das Geheimnis der Stellvertretung durch. Wir können also erkennen: Juda ist schon gereift. Sein Gewissen ist geschärft. Er möchte doch die Wege Gottes gehen und nicht länger in den Lügen leben, die er 20 Jahre mit sich herumgeschleppt hat.

Christian Wegert:

Zum Ende des Gespräches steht die Frage im Raum: Wohin können wir mit unserer Schuld gehen? Denn es gibt niemanden auf diesem Erdboden, der ohne Schuld ist. Viele verdrängen sie, andere verschweigen sie. Aber Einer sieht sie doch – und das ist Gott.

Was können wir tun? Wo können wir hingehen? Gibt es Hoffnung für Menschen, die jetzt ihre Schuld erkennen und sagen: „Ja, ich habe auch meine ‚Leichen im Keller‘ und weiß nicht, wie ich von diesem bösen Gewissen Befreiung erleben kann.“

Was können wir solchen Menschen sagen?

Wolfgang Wegert:

Ja, hier kommt das Evangelium hinein. Hier kommt diese herrliche, wohltuende Botschaft der Bibel hinein - die unvergleichliche Botschaft von der Versöhnung in Jesus Christus.

Juda ist ja nur andeutungsweise ein Stellvertreter für Schuld. Juda kann auch nicht wirklich ein Stellvertreter für unsere Sünde sein, denn er war selber sündig und schuldig.

Aber Jesus, der menschgewordene Sohn Gottes, ist vom Vater gesandt worden, um unsere Schuld stellvertretend auf sich zu nehmen. Und Er war ohne jede Sünde, ohne Schuld, ohne

Makel. Und Er gibt Sein Leben für Benjamin, für die Brüder, für mich und für dich. Und wir dürfen unsern Zuschauern sagen: „Am Kreuz von Golgatha ist Vergebung! Dort kommt alles wieder zurecht, was verdorben ist.“

Christian Wegert:

Das ist das Beste, was wir weitergeben können. Das ist die gute Nachricht: Gott ist so gut, dass Er Seinen Sohn gesandt hat, der als Stellvertreter unsere Schuld getragen hat. Liebe Zuschauer, wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie genau das persönlich erleben. Und Sie können im Vertrauen und im Glauben sich Gott zuwenden im Gebet und Ihn bitten: „Herr, Du siehst meine Schuld. Aber ich vertraue und ich glaube, dass Du, Jesus, für mich am Kreuz meine Sünden getragen hast.“ Wenn Sie das tun, dann werden Sie ein neuer Mensch und die Erlösung und Versöhnung mit Gott dem Vater tritt auch in Ihr Leben ein. Ich wünsche Ihnen dazu alles Gute. Bis zum nächsten Mal!